

Der Veloring nützt allen

bz vom 26.12. „Keine Zwängerei, sondern Ausdruck des Missmutes“

Leider stecken im Leserbrief von Herrn Krarup Fehler, die ich hier klarstellen möchte: Mit dem Veloring werden weder der öffentliche noch der Auto-, noch der Fussverkehr benachteiligt. Der Zweck des Velorings sind sichere, hindernisfreie und klar markierte Velorouten. Die darauf vorgesehene Vortrittsberechtigung gilt neben dem Veloverkehr auch für den MIV – wie übrigens auf allen sogenannten „Velostrassen“. Völlig unverfroren ist Herrn Krarups Behauptung, die Befürworter würden falsche Aussagen machen: Abgesehen davon, dass wir das schon aus Prinzip nicht wollen und auch gar nicht nötig haben, ist es gerade das Referendumskomitee, das mit falschen Aussagen nur so um sich wirft – ob aus Unwissenheit oder absichtlich. Dabei gibt es für TCS und Co. eigentlich gar keinen Grund zur Panik: Nach Jahrzehnten der einseitigen Förderung des Autoverkehrs beginnt sich nun einfach von Chicago bis Schanghai die Erkenntnis durchzusetzen, dass die Lebensqualität in den Städten steigt, die den Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehr fördern. Als Nebenprodukt gibt es dadurch sogar Vorteile für den nötigen Auto- und Lieferwagenverkehr, denn jede Autofahrt weniger bringt automatisch mehr Platz und besseres Vorankommen auf der Strasse. Und wenn Herr Krarup Vergleiche mit Dänemark zieht: Besser und v.a. sicherer vorankommen sollen Velofahrende auch in Basel, und zwar nicht nur die sportlichen, geübten, sondern auch die Kinder, Schülerinnen, Senioren. Dass man in Basel zwar gut Velofahren kann, dieses aber sehr anspruchsvoll ist, bestätigen uns immer wieder auch Besucher und Expertinnen aus dem Ausland, z.B. solche aus dem von Herrn Krarup zitierten Kopenhagen.

Roland Chrétien, Geschäftsführer Pro Velo beider Basel